



Leseprobe

Sascha Friesike, Oliver Gassmann

Der Kreativcode

Die sieben Schlüssel für persönliche und berufliche Kreativität

ISBN (Buch): 978-3-446-44557-4

ISBN (E-Book): 978-3-446-44610-6

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-fachbuch.de/978-3-446-44557-4>

sowie im Buchhandel.

INHALT

Vorwort	7
K wie Künstler	14
<i>Die schöpferische Ader aktivieren</i>	
R wie Rebell	40
<i>Den Status quo in Frage stellen</i>	
E wie Enthusiast	66
<i>Sich für Neues begeistern</i>	
A wie Asket	92
<i>Bewusst beschränken</i>	
T wie Träumer	120
<i>An das Unmögliche glauben</i>	
I wie Imitator	144
<i>Nicht alles selbst erfinden</i>	
V wie Virtuose	166
<i>Genug Ausdauer mitbringen</i>	
Anmerkungen und Literatur	191
Dank	197
Über die Autoren	199

VORWORT

Wir leben in einer Welt, in der die Fähigkeit, sich selbst aus Problemen zu befreien, Gedanken neu zu kombinieren und Ideen zu entwickeln, immer wichtiger wird. Noch nie zuvor war diese Fähigkeit so wesentlich, so essenziell für den Einzelnen, wie auch für uns als Gesellschaft. Vorbei ist die Zeit von Lebensmodellen, in denen man einer Ausbildung nachging und anschließend bis zum Ruhestand ein und denselben Beruf ausübte. In unserem dynamischen Heute sind wir gezwungen, immer wieder neue Wege einzuschlagen oder gar selbst Trampelpfade zu schaffen. Auf Probleme mit neuen Ideen zu antworten, statt wieder und wieder das Gleiche zu tun, ist daher elementarer Bestandteil unseres Lebens geworden. Wir sind in einer Welt zuhause, in der wir für uns selbst Kreativität entwickeln müssen. Nur so können wir den neuen Herausforderungen, die täglich auf uns warten, etwas entgegensetzen. Die gute Nachricht gleich vorweg: Der *Kreativcode* ist kein besonderes Gen, keine angeborene Fähigkeit, die nur wenige von uns besitzen und die den anderen vorenthalten wurde. Wir alle tragen den *Kreativcode* in uns. Nur lassen wir unsere Kreativität zu oft verkommen,

bis sie, unterdrückt durch Schulen, Normen, Werte, Universitäten und Unternehmenskulturen irgendwann gänzlich eingegangen ist. Heute wissen wir, dass eigene Lösungen zu entwickeln zwar in unserer Ausbildung viel zu selten gefördert wird, anschließend aber ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens ist. Wer nicht versucht neue Lösungen für Probleme zu entwickeln, läuft Gefahr, bald selbst zu einem Problem zu werden. Und so müssen wir lernen, unseren eigenen *Kreativcode* zu entschlüsseln. Kreativität ist scheinbar von einer mystischen Aura umgeben. Unser Wissen zu dem Thema ist kleinteilig und daher schwer greifbar. Gleichzeitig gibt es eine Vielzahl an Studien und etablierten Konzepten, doch die Wenigsten von uns haben die Muße, sich da durchzuarbeiten. Das muss man auch gar nicht, denn unsere Kreativität lässt sich auf sieben grundlegende Eigenschaften reduzieren, die den *Kreativcode* bilden. Wo alle sieben zusammenkommen, haben wir die Fähigkeit wirklich Neues zu schaffen. Alle sieben Eigenschaften lassen sich von jedem erlernen, denn sie sind keine außergewöhnlichen Fähigkeiten. Jeder kann seinen ganz eigenen *Kreativcode* entschlüsseln:

K WIE KÜNSTLER:

Die erste Eigenschaft, um Kreatives zu schaffen, ist sich als jemanden zu verstehen, der vorgegebene Pfade verlässt und die eigene schöpferische Ader aktiviert.

R WIE REBELL:

Kreative Lösungen stellen den Status quo in Frage. Das ist unangenehm und oft harzig. Doch nur wer sich traut, auch mal gegen den Strom zu schwimmen und Bestehendes in Frage zu stellen, kann wirklich kreativ sein.

E WIE ENTHUSIAST:

Inspiration ist die Grundlage aller neuen Dinge. Sie ist der Funke, der das Feuer einer Idee entzündet. Man muss sich begeistern können, Enthusiast sein, um Neues zu entdecken und Inspirationen zu sammeln.

A WIE ASKET:

In unserer Welt von Überangebot und Sortenvielfalt ist kaum etwas so zerstörerisch für den kreativen Prozess, wie unbegrenzte Mittel. Nur wer sich bewusst einschränken kann, erlebt, wie sich die wenigen wesentlichen Dinge von den vielen unwesentlichen trennen lassen.

T WIE TRÄUMER:

Es ist viel leichter den Bedenkenträger zu spielen als große Visionen zu entwickeln. Und so haben wir in unserer Gesellschaft eine Vielzahl an Leuten herangezogen, die grundsätzlich zweifeln. Nur wer sich traut zu träumen, kann irgendwann auch Neuland betreten.

I WIE IMITATOR:

Es gibt kaum einen einzigartigen Gedanken. Die Welt besteht nicht aus Dingen, die sich jemand spontan ausgedacht hat, sondern auf Weiterentwicklungen des bereits Bestehenden. Kreative, reflektierte Nachahmung ist eine häufig unterschätzte Quelle unserer Kreativität. Man muss nicht bei null anfangen, nein, man darf nicht bei null anfangen.

V WIE VIRTUOSE:


Wir alle wissen, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Und auch keiner, der als kreativer Kopf gefeiert wird, wird sagen, dass alles ohne Fleiß ging. Wie vieles im Leben, so ist auch Kreativität mit harter Arbeit verbunden. Ausdauer, Beharrlichkeit und ein starker Wille sind stets die Grundlagen kreativer Lösungen.

Kreativität bedeutet immer zu assoziieren und Dinge zusammenzubringen, die vorher nicht zusammengehört haben. Mit dem *Kreativcode* möchten wir den Leser inspirieren, einen eigenen Weg der Kreativität zu gehen. Wie dieser aussieht, wissen wir nicht, und würden wir ihn vorschreiben, wäre er nicht mehr kreativ. Und so bleibt uns vorerst nicht mehr, als zu hoffen, dass sich dieses Buch als wichtig erweisen wird.

Sascha Friesike

Oliver Gassmann





K

WIE KÜNSTLER

Nimmer ist es nur ein leerer Wahn,
Der das Schöne in der Kunst belebt,
Denn die Kunst ist eine Himmelsbahn,
Drauf der Künstler siegreich vorwärts strebt.
Kunst ist Gottesdienst, ist gottgestaltet,
Und auf daß ihr Werk es nie verhehle,
Wer lebendig in ihr wirkt und waltet:
Lebt ein Gott in jedes Künstlers Seele.

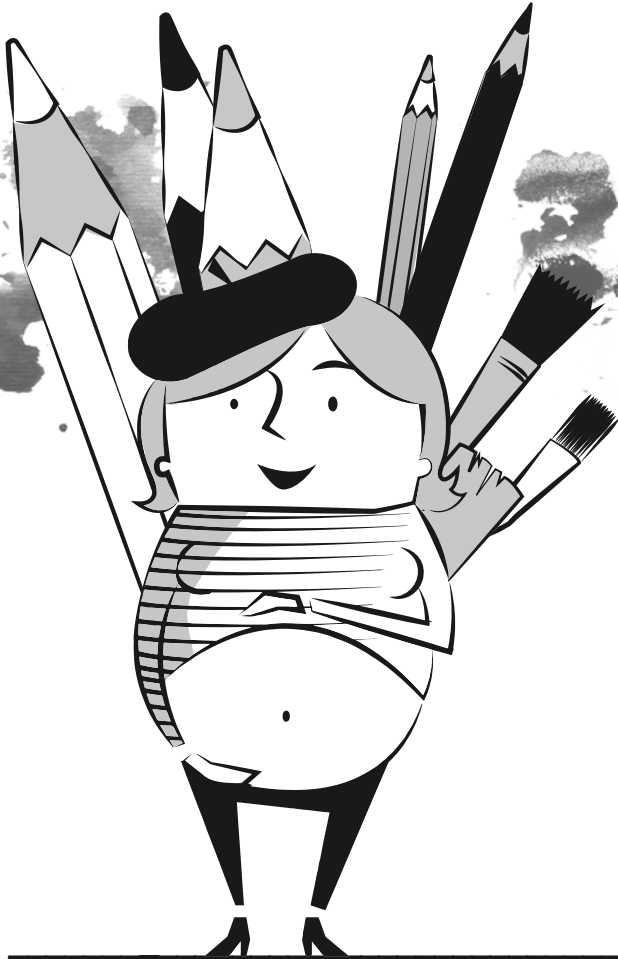
Carl Preser (1828 - 1910)



*»Wenn auch nicht alle
Künstler Schachspieler sind,
so sind doch alle Schachspieler Künstler.«*
— Marcel Duchamp

Spätestens seit Duchamps erstem Ready-made von 1913 wissen wir, dass alles Kunst sein kann. Kunst ist weniger ein konkreter Ausschnitt der Welt, als eine Sichtweise auf eben diese. Wer sein Schaffen nicht als uninspirierte Handlung, sondern als Kunstwerk begreift, gewinnt neue Einblicke. Zu sehen, wie ein Künstler sieht, und Dinge zu schaffen, die nicht bloße, plumpe Ergebnisse, sondern Erlebnisse sind, sollte kreatives Tun leiten. Kunst wird nicht von Künstlern gemacht, sondern Künstler sind all die, die Kunst machen. Kunst ist weniger eine Frage der Aufgabenstellung als eine Frage des Anspruches an die eigene Ausführung. An ebendiesem Anspruch zu arbeiten, bringt oft mehr, als die Aufgabe an sich in Frage zu stellen. Kreativität ist daher nicht nur Können, sondern stets auch Wollen.

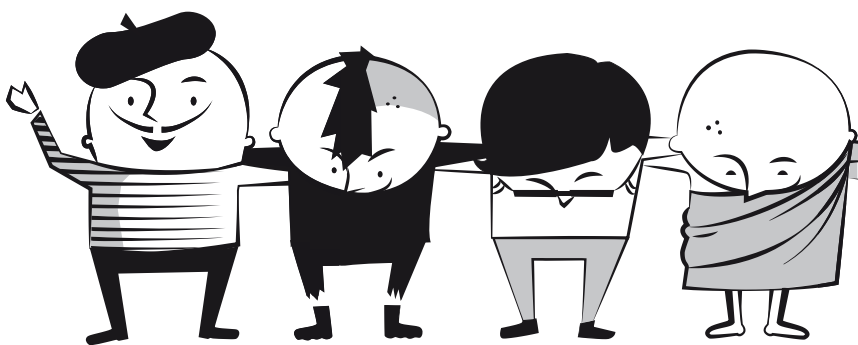
Das William-Faulkner-Zitat »In writing you must kill your darlings« ist unter Künstlern zu einem geflügelten Wort geworden, gern auch als »Kill your Darlings« oder nur »KYD«. Dahinter steht die Überzeugung, dass wir uns nicht selten von unseren besten Ideen lösen müssen, um Arbeiten zu einem gelungenen Abschluss zu bringen. Die Fähigkeit, sich von Ideen wieder trennen zu können, wird bei Betrachtungen von Kreativität gern vernachlässigt. Wir werden dazu angehalten, neue Ideen zu entwickeln, nicht jedoch dazu, diese irgendwann auch wieder fallen zu lassen. Und so laufen wir Gefahr, vor lauter guter Ideen den Fokus zu verlieren. Walt Disney, der für seine Kreativität und Vision bekannt ist, war ein Meister darin, Ideen sowohl zu sammeln als sie auch wieder zu streichen. Er nutzte dafür einen dreistufigen Prozess, in dem Ideen erst erarbeitet wurden, in einem zweiten Schritt konzentriert und gruppiert wurden und in einem dritten rigoros aussortiert wurden. Der zweite Schritt diente ihm vor allem dazu, das Streichen nicht zu persönlicher Kritik werden zu lassen.



„DIE MÄCHTIGSTE ALLER MUSEN IST
UNSER INNERES KIND.“

- STEPHAN NACHMANOVITCH

In »Orbiting the Giant Hairball« erzählt Gordon MacKenzie folgende Geschichte: Wenn man in einen Kindergarten geht und fragt, wer malen kann, so meldet sich fast jedes Kind. Besucht man die gleichen Menschen 20 Jahre später und stellt ihnen die gleiche Frage, so meldet sich kaum noch jemand. Die Menschen haben nicht die Fähigkeit verloren zu malen, sie haben vielmehr ihr *inneres Kind* eingesperrt. In jedem von uns steckt ein *inneres Kind*, steckt die Freude am Spielen, am Basteln und am Zeichnen. Wir müssen nur beherzt genug sein, dieses Kind freizulassen und auch in den steiferen Situationen unseres Alltages den Mut aufbringen, es einfach mal spielen zu lassen. Der Regisseur Guillermo del Toro sagte über seinen Science Fiction Film »Pacific Rim«, dass der Elfjährige in ihm ihn unbedingt machen wollte. Es sollten sich mehr Elfjährige in uns durchsetzen.



VIELEN DANK FÜR
DIE AUFMERKSAMKEIT ...



... UND VIEL ERFOLG
MIT DEM EIGENEN KREATIVCODE.